

Ex-post-Evaluierung: Kurzbericht AFGHANISTAN: Wasserversorgung Herat



Sektor	14030 Trinkwasser- u. Abwasser-Grundvers.	
Vorhaben/Auftraggeber	Wasserversorgung Herat BMZ Nr. 2002 65 637*	
Projektträger	Afghan. Urban Water Supply & Sewerage Corp. (AUWSSC)	
Jahr Grundgesamtheit/Jahr Ex-post-Evaluierungsbericht: 2012/2013		
	Projektprüfung (Plan)	Ex-post-Evaluierung (Ist)
Investitionskosten (gesamt)	6,0 Mio. EUR	8,1 Mio. EUR
Finanzierung, davon BMZ-Mittel	6,0 Mio. EUR	8,1 Mio. EUR**

*Vorhaben in Stichprobe 2012; ** einschl. Restmittel Vorhaben „Wasservers. Kunduz“

Kurzbeschreibung: Das Projekt umfasste Sofort- und mittelfristige Versorgungsmaßnahmen zur schnellen Erhöhung von Wasserdargebot und Versorgungssicherheit der afghanischen Stadt Herat. Aufbauend auf den Daten und Erkenntnissen der Sofortmaßnahmen wurde ein Konzept zur mittelfristigen Versorgung der Stadt entwickelt (neues Brunnenfeld, Erhöhung der Speicherkapazität, Entwurf eines Hauptverteilungsnetzes und Verdopplung der Hausanschlüsse). Betriebskosten wurden degressiv übernommen und der institutionelle Aufbau der Betreiberorganisation eingeleitet.

Zielsystem: Oberziel war einen zu verbesserten Lebensbedingungen und zur Reduzierung von Gesundheitsrisiken der Bevölkerung von Herat, zu messen an Befragungsergebnissen unter der Bevölkerung und – soweit verfügbar – an Daten über das Auftreten wasserinduzierter Krankheiten; zum anderen (ex post eingefügt) ein Beitrag zur Stabilisierung institutioneller Strukturen unter (Post-) Konfliktbedingungen. Projektziel war eine verbesserte Trinkwasserversorgung (als Beitrag zur Stabilisierung der Grundversorgung der Bevölkerung in einem Konfliktland) durch einen ausreichend kompetenten örtlichen Versorgungsbetrieb (ex post eingefügt) mit den Indikatoren a) Wasserqualität, b) Versorgungsmengen, c) Versorgungsgrad, d) Wasserverluste und e) Hebeeffizienz.

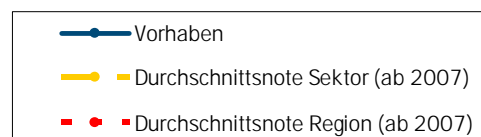
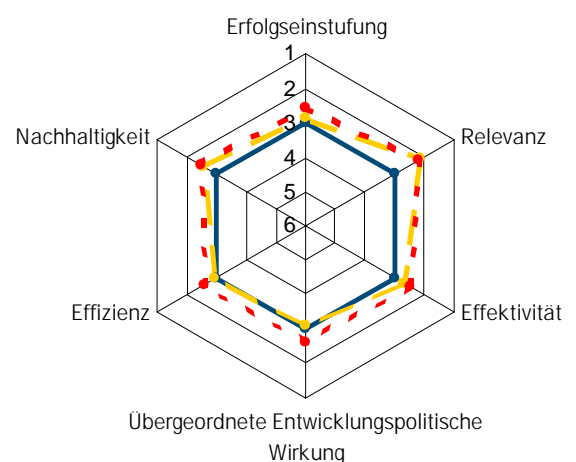
Zielgruppe: ca. 800.000 Einwohner der Stadt Herat (Schätzung bei PP: ca. 450.000).

Gesamtvotum: Note 3

Für die angestrebte Einwohnerzahl konnte die Versorgungslage verbessert werden, und die Kompetenz des Betreibers hat sich deutlich verbessert; allerdings war – bedingt durch den fragilen Kontext - der Ausbauhorizont des Versorgungssystems knapp bemessen und die Bevölkerungszahl wurde, u.a. wegen Flüchtlingszuwanderung in das Versorgungsgebiet, deutlich unterschätzt, so dass die Leitungssysteme z.T. unterdimensioniert sind.

Bemerkenswert: In seiner institutionellen Leistungsfähigkeit übertrifft der Versorgungsbetrieb Herat den landesweiten Standard deutlich. Herat hat das Potential, zu einem Modellfall für die städtische Wasserversorgung in Afghanistan, doch wurden keine weiteren Anstrengungen unternommen, die o.g. Auslegungsmängel mit Hilfe externer Unterstützung (bzw. FZ) zu beheben. Die im Konzept vorgesehene Unterteilung in vorgeschaltete Sofortmaßnahmen einerseits und nachfolgende Systemerweiterung andererseits kann besonders im Falle eines volatilen Umfelds und einer unübersichtlichen Informationsbasis als sinnvoll gelten.

Bewertung nach DAC-Kriterien



ZUSAMMENFASSENDE ERFOLGSBEWERTUNG

Gesamtvotum

Unter Berücksichtigung der weit vorangeschrittenen institutionellen Stabilisierung beim Versorgungsbetrieb sowie der – zumindest vermittelt durch die Sofortmaßnahmen – relativ zügig erreichten Versorgung für die (in absoluten Zahlen) ursprünglich angestrebte Bevölkerungszahl wird das Vorhaben insgesamt als zufriedenstellend eingeschätzt. Das in einem fragilen Umfeld institutionell Erreichte ist positiv hervorzuheben, denn für die verbesserte Wasserversorgung zeichnet – auch in den Augen der Bevölkerung – klar der lokale Wasserversorger verantwortlich, und nicht eine durch Geber aufgebaute Parallelstruktur.

Note: 3

Relevanz

Schon seit Jahrhunderten gilt die Region in und um Herat als eines der kulturellen Zentren des Landes. Aufgrund der Standortbedingungen wie Entfernung zu Kabul, der kulturellen Nähe zum Iran sowie eines Sozialgefüges, das über die Jahre des Konflikts stabiler geblieben ist als in anderen Regionen Afghanistans, besitzt Herat politisch und administrativ eine Sonderstellung unter den Städten des Landes. Dies spiegelt sich auch in der relativen Eigenständigkeit des Betriebs der Wasserversorgung wider, so dass die Erfolgsbedingungen für ein Wasserversorgungsvorhaben im afghanischen Kontext allgemein als günstig eingestuft werden. Die unzuverlässige und mangelhafte Versorgung der Bevölkerung von Herat mit Trinkwasser wurde – in Verbindung mit den schwachen Betreiberkapazitäten – als Kernproblem erkannt und richtig eingeschätzt. Der Hauptfokus lag, auch aufgrund der Dringlichkeit, primär auf einer Erhöhung von Wassermenge und Zuverlässigkeit der Versorgung – und nur im Rahmen längerfristiger Maßnahmen auf einer verbesserten Wasserqualität. Die hieraus abgeleitete Konzeption bzw. Auslegung weist allerdings Schwachpunkte auf: Bedingt durch das Budget und die in fragilem Kontext tendenziell kürzeren Planungshorizonte wurde der Ausbauhorizont auf sieben Jahre begrenzt (üblicherweise 20), und die zu geringe Dimensionierung v.a. der Hauptleitung erschwerte einen angesichts des Einwohnerzuwachses dringend nötigen weiteren Ausbau des bestehenden Versorgungssystems. Aktualisierte Schätzungen zur tatsächlichen Einwohnerzahl übersteigen mit ca. 800.000 deutlich den Schätzwert bei Projektbeginn (ca. 450.000), mutmaßlich auch deshalb, weil die Zuwanderung in dieses relativ stabile Umfeld unterschätzt wurde. Die Wasserversorgung war damals wie jetzt eines der dringlichsten Probleme sowohl der afghanischen Regierung als auch der Stadt Herat und damit ein logischer Anknüpfungspunkt für die Stabilisierung der Lebensbedingungen in einem volatilen Umfeld.

Die Interventionslogik des Projekts ist grundsätzlich folgerichtig, stellte aber – wie damals üblich – explizit nur auf infrastrukturelle Resultate ab, während aus heutiger Sicht ebenbürtige Aspekte der Stabilisierung unter (Post-)Konfliktbedingungen nicht eigens thematisiert wurden („duales Zielsystem“). Hinsichtlich der ursprünglichen Zielhierarchie lässt sich einer-

seits ein Mangel an aussagekräftigen Indikatoren feststellen, die *ex post* ergänzt wurden (s.u.); andererseits, dass rückblickend als Oberziel die „Verbesserung der Lebensumstände“ für die begünstigte Bevölkerung zumindest gleichwertig zur damals alleinig angestrebten „verbesserten Gesundheitssituation“ zu betrachten ist. Eine Rehabilitierung städtischer Wasserversorgungssysteme unter weitgehender Beibehaltung bestehender Produktionszentren kann i.d.R. nur begrenzte Gesundheitswirkungen entfalten.

Die Reform des dringend anpassungsbedürftigen institutionellen Rahmens wurde komplementär gut durch TZ-Interventionen abgedeckt, deren Bedeutung für die Nachhaltigkeit der Maßnahmen hoch bewertet wird. Insgesamt fungiert die deutsche EZ als „*Lead Donor*“ im Bereich städtische Wasserversorgung, und ihre Interventionen werden als sehr gründlich und wirkungsvoll geschätzt. In diesem Zusammenhang gilt Herat landesweit als Modellfall, was auch den o.g., im Vergleich zu anderen Landesteilen stabileren Umfeldbedingungen geschuldet ist, die sich aus der geographischen Lage im westlichen Landesteil ergeben. Es stellt sich die Frage, weshalb gerade angesichts eines solchen Potentials keine weiteren Anstrengungen unternommen wurden, die spätestens kurz vor dem eigentlichen Baubeginn absehbaren Auslegungsmängel bzw. –engpässe möglichst zeitnah zu beheben und hierfür weitere Mittel zu mobilisieren.

Das Vorhaben entspricht in seiner Ausrichtung der „*Afghan National Development Strategy*“ der afghanischen Regierung. Die Koordinierung mit anderen Gebern, v.a. der Weltbank (im Rahmen ihres 11-Städte Programms), ist als gut zu bewerten. Bedingt durch den Zeitpunkt der Planung konnte das Konzept des BMZ zur EZ in fragilem Kontext „Entwicklung für Frieden und Sicherheit“ von 2013 noch nicht explizit berücksichtigt werden.

Teilnote: 3

Effektivität

Das Projektziel war die verbesserte Trinkwasserversorgung, die als Beitrag zur Grundversorgung der Bevölkerung rückblickend ein wichtiges Potential zur Stabilisierung bot. „Zur Verdeutlichung der o.g. strukturellen Dimension, d.h. der institutionellen Stärkung ausreichend legitimierter lokaler Strukturen, wird das Projektziel (*outcome*) für die Ex-post-Evaluierung um den Zusatz „*durch einen leistungsfähigen Betreiber*“ ergänzt. Der bei Projektbeginn angestrebte Versorgungsgrad von 75% (Indikator 1) wurde nicht erreicht und liegt momentan bei ca. 45% - allerdings bezogen auf eine deutlich höhere Einwohnerzahl als bei Projektkonzeption geschätzt (s.o.). Berücksichtigt man, dass die Anzahl der versorgten Personen bei knapp 350.000 liegen sollte und sich diese nunmehr in etwa derselben Größenordnung bewegt, kann der Zielwert – in absoluten Zahlen – als erreicht gelten. Rückblickend wäre dieser Indikator – angesichts der Kostenentwicklung und daraus resultierender budgetärer Engpässe – anzupassen gewesen.

Entsprechend werden weitere Indikatoren aufgenommen, wobei die Kenngrößen zu Wasserverlusten und Hebeeffizienz hilfsweise zur Bewertung des institutionellen Aspekts herangezogen werden (Indikatoren 2 bis 5):

- § Der Anstieg der verfügbaren Wassermenge von 30 auf 50 Liter pro Kopf und Tag,
- § Wasserqualität gemäß WHO Standard,
- § Wasserverluste von insgesamt unter 30% und
- § Hebeeffizienz von über 70%.

Die wesentlichen Resultate stellen sich wie folgt dar:

Kenngrößen	Einheit	2002	2013	Differenz
Speicherkapazität (davon aus FZ)	m ³	3.200	7.800 (4.000)	144%
Wasserproduktion (davon aus FZ)	m ³ /Tag	13.700	39.000 (25.000)	185%
Verbraucheranschlüsse (davon aus FZ)	#	12.300	46.280 (6.800)	276%
Abdeckung der Bevölkerung	%	30	45 %	15%
Hebeeffizienz	%	<40	75	+35%
Technische Verluste	%	50	30	-20%
Versorgungssicherheit	Std./Tag	9	24	+15 Std.
Angestellte der SBU-Herat	#	33	105	72 Pers.

Der Indikator zur verfügbaren Wassermenge pro Einwohner (Indikator 2) wurde voll erfüllt (siehe Kenngrößen Speicherkapazität und Wasserproduktion, die – unter Berücksichtigung der Wasserverluste – einen Pro-Kopf-Verbrauch von ca. 50 bis 60 Litern bei ca. 350.000 versorgten Einwohnern ergeben). Zur Wasserqualität (Indikator 3) trug das Projekt signifikant bei, auch wenn die Einhaltung des WHO Standards vermutlich nicht gewährleistet ist. Da keine *Baseline* erstellt wurde und auch keine Wassertests in größerem Umfang erfolgten bzw. erfolgen, muss auf die Zielerreichung aufgrund qualitativer Befragungen geschlossen werden. Die Verlegung einiger Tiefbrunnen aus dem Stadtzentrum heraus (etwa die Hälfte der Versorgungskapazität) verbessert mit ausreichend großer Sicherheit die Wasserqualität. Bisher werden bestehende Stadtbrunnen jedoch weiter verwendet, ohne dass die Wasserqualität regelmäßig geprüft wird. Bei einer Befragung der Wassernutzer (nicht repräsentativ) wurde durchgängig die verbesserte Qualität des Wassers bestätigt. Allerdings ergeben sich auch Zweifel an der vom Betreiber angegebenen durchgängigen Versorgungssicherheit, da wiederholt von Versorgungsunterbrechungen und mangelndem Wasserdruck berichtet wurde. Angaben zu Verlusten, d.h. der Differenz zwischen produziertem und fakturiertem Wasser (Indikator 4), schwanken beträchtlich und sind allenfalls in Teilen konsistent, doch dürften sich die Gesamtverluste um die 40-45% bewegen. Somit ist dieser Indikator nicht erfüllt, auch wenn Verbesserungen eingetreten sind. Die Vorgaben zu Hebeeffizienz, d.h. der Anteil der bezahlten im Vergleich zu den in Rechnung gestellten Beträgen, wird mit 75% eingehalten.

Positiv zu vermerken ist, dass die vorgeschalteten Sofortmaßnahmen (Reparaturen zur Reduzierung der Wasserverluste) mit rd. 20 Monaten Durchführungszeit zügig umgesetzt wer-

den konnten, so dass sich erste sichtbare Resultate relativ zeitnah einstellten. Unter Berücksichtigung der nur teilweise erreichten Zielgrößen, deren Wertbestückung sich jedoch an Wasservorhaben in stabilem Umfeld orientierte, und der – auch projektbedingt – deutlich gestiegenen Leistungsfähigkeit des örtlichen Versorgers wird die Effektivität des Vorhabens als noch zufriedenstellend bewertet.

Teilnote: 3

Effizienz

Infolge der Nutzung des neuen Brunnenfeldes für eine hohe Anzahl von Begünstigten sind die einwohnerbezogenen Kosten ungewöhnlich niedrig (20 Euro). Dies liegt aber auch am verminderten Auslegungshorizont (nur 7 Jahre bis 2010), der eine teilweise Unterdimensionierung bewirkte, so dass ein erheblicher, derzeit nicht realisierter Ausbau- bzw. Erweiterungsbedarf besteht. Die bereitgestellte Infrastruktur ist für den begrenzten Auslegungshorizont qualitativ gut gebaut. Der Betrieb wird soweit einigermaßen sachgemäß durchgeführt, (u.a. auslegungsbedingte) Probleme mit dem Leitungsdruck sowie durch Engpässe in der Stromversorgung ausgelöste Versorgungsunterbrechungen treten jedoch angabegemäß verschiedentlich auf, ohne dass hierzu präzise Daten verfügbar wären.

Die unter Rahmenbedingungen in Afghanistan z.T. unvermeidlichen Sicherheitsprobleme und politischen Spannungen sowie die vorzeitige Beendigung des Vertrages seitens des Bauunternehmers aufgrund von Sicherheitsüberlegungen verzögerten die Bauzeit der Hauptmaßnahmen (nicht der o.g. Sofortmaßnahmen) um fast 36 Monate – zu Lasten der angestrebten schnell zu verbessernden Versorgung.

Der Wasserpreis in Afghanistan wurde per Präsidialdekret vom Juni 2012 von durchschnittlich 0,09 EUR auf ca. 0,36 EUR pro m³ erhöht. Die Tarifierhöhung wird seit November 2012 vom landesweit zuständigen Versorgungsträger AUWSSC angewendet, ist rechnerisch sozialverträglich und ermöglicht theoretisch einen kostendeckenden Betrieb. Das Wasserwerk in Herat ist der Versorger in Afghanistan, dem momentan eine reelle Chance auf Erreichung dieses Zieles eingeräumt wird – und der es bereits jetzt teilweise umsetzt.

Der Anteil des tatsächlich verkauften Wassers liegt, gemessen am Produktionsvolumen, mit gut 50% niedrig, wobei das Wasserwerk sich der Problematik bewusst ist und aktiv an einer Lösung arbeitet. Die für die Wasserversorgung berechneten Kosten einschließlich Abschreibung (ca. 0,24 EUR/ m³) zeigen, dass die momentanen Wassertarife (0,34 EUR) die derzeitigen Vollkosten decken könnten (bei weiterer Reduzierung der Wasserverluste) – legt man die derzeitige, dem tatsächlichen Versorgungsbedarf allerdings nicht gerecht werdende Infrastruktur (s.o.) zugrunde.

Auch wenn sich der reduzierte Planungshorizont v.a. aus dem fragilen Umfelds erklärt, wird die Allokationseffizienz durch die – aufgrund der Dimensionierung der Hauptleitung – nur bedingt ausbaufähigen technischen Strukturen beeinträchtigt. Mit begrenztem Mehraufwand

hätten die Investitionen nachhaltiger in Wert gesetzt werden können. Dadurch hätten sich ihre Wirkungen für einen längeren Zeithorizont entfalten und die Anschlussfähigkeit an nachhaltige Strukturen besser gesichert werden können.

Teilnote: 3

Übergeordnete Entwicklungspolitische Wirkungen

Daten zur Erreichung des ursprünglichen Oberziels (v.a. zur Gesundheitssituation) sind spärlich, z.T. widersprüchlich und nur begrenzt aussagekräftig. Hilfsweise vor Ort unter der Bevölkerung durchgeführte Befragungen ergeben aber unstrittige, wenngleich qualitative Hinweise auf deutliche Verbesserungen in beiden Wirkungsbereichen, d.h. bezüglich der generellen Verbesserung der Lebensverhältnisse sowie der Gesundheit. Gesundheitswirkungen sind – allein aufgrund der geänderten Infrastruktur der Wasserversorgung - besonders in denjenigen Stadtvierteln wahrscheinlich, die erstmals an die Wasserversorgung angeschlossen wurden und ihr Wasser über die neuen Brunnen beziehen. Einschränkungen in hygienischer Hinsicht bestehen angesichts der Tatsache, dass die knapp die Hälfte des Versorgungsgebiets abdeckenden Stadtbrunnen bisher nicht außer Betrieb genommen werden konnten, was auch bis auf weiteres nicht möglich erscheint. Des Weiteren besteht die unzureichende Abwasserentsorgung in der Stadt bei größerem Abwasseranfall fort.

Das Vorhaben verbesserte für die Zielgruppe – aufgrund höherer Servicequalität – eher allgemein die Lebensbedingungen als speziell die Gesundheitssituation. Zudem ist die in der neuen Zielformulierung enthaltene verbesserte institutionelle Leistungsfähigkeit des örtlichen Wasserversorgers als Beitrag zur Stärkung öffentlicher Strukturen in einem (zumindest tendenziell) nach wie vor konflikträchtigen Umfeld zu werten. Inwieweit dieser Effekt zu einer – nach heutigem Verständnis anzustrebenden – gesteigerten Legitimität öffentlicher Institutionen insgesamt beiträgt, ist angesichts der herrschenden Verhältnisse offen; ebenso, inwieweit ein solcher „Reputationsnutzen“ – angesichts des ausgeprägten Regionalbewusstseins in Herat – ggf. auch der nationalen Ebene zugute kommt.

Teilnote: 3

Nachhaltigkeit

Hinsichtlich der Nachhaltigkeit ergeben sich verschiedene kritische Aspekte. Obwohl das Versorgungssystem kontinuierlich (seit Übergabe) sowohl physisch erweitert als auch qualitativ verbessert worden ist, stößt es technisch an seine Grenzen, da es nur für das Jahr 2010 ausgelegt wurde und die z.T. auslegungsbedingten Schwächen im Versorgungsbetrieb (s.o.) zumindest fortbestehen dürften. Es bleibt abzuwarten, ob der Wasserversorger Herat die technische Kapazität und die finanziellen Mittel aufbringt, um die notwendige Erweiterung des Wasserversorgungssystems umzusetzen. Institutionell ist das Unternehmen derzeit nur mit Einschränkungen in der Lage, das Versorgungssystem selbstständig und ohne weitere (derzeit noch laufende) externe Unterstützung zu betreiben; hierbei sind seit der Übergabe

durchaus Verbesserungen feststellbar. In Anbetracht der andauernden hohen Fragilität des Landes und der gesteigerten Unsicherheit angesichts anstehender Wahlen sowie des in absehbarer Zeit zu erwartenden Abzugs internationaler Truppen lässt sich die Nachhaltigkeit – trotz der relativ günstigeren Bedingungen in Herat – insgesamt nur als noch zufriedenstellend bewerten.

Teilnote: 3

Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen als auch zur abschließenden Gesamtbewertung der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

Stufe 1	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
Stufe 2	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
Stufe 3	zufrieden stellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
Stufe 4	nicht zufrieden stellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
Stufe 5	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
Stufe 6	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1-3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4-6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

Das Kriterium Nachhaltigkeit wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufrieden stellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die Gesamtbewertung auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1-3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4-6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) als auch die Nachhaltigkeit mindestens als „zufrieden stellend“ (Stufe 3) bewertet werden.